

Eine Selbstverständlichkeit

Matthias Kissing kam zum Sportbund-Empfang in der festen Überzeugung, ausschließlich den STC Blau-Weiß als Vorstandsmitglied zu repräsentieren. Von der **Fairnesspreis**-Auszeichnung war der Badminton-Spieler überrascht.

VON GUIDO RADTKE

Matthias Kissing hatte die Entscheidung in der Hand. Der Badminton-Spieler des STC Blau-Weiß Solingen stand mit seinem Körper so günstig zum Ball, dass Tor und Tür für eine sportliche Lüge offen standen. Weder sein Gegenspieler Alexander Schmitz und dessen Teamkollegen auf der Mannschaftsbank des TV Emsdetten, noch die Stuhlschiedsrichterin konnten den genauen Landeplatz lokalisieren. Ein Punkt hätte ihm deutlich weitergeholfen, um in der entscheidenden Endphase des zweiten Satzes den Rückstand weiter zu reduzieren. Im Ansatz seiner Armbewegung war zu erkennen, dass der 20-Jährige entschlossen war, den Ball auszugeben – obwohl dieser um Millimeter im Feld landet war.

Eigentlich eine alltägliche Situation, wie sie in jedem Badminton-Spiel vorkommt. In dieser Situation aber hatte Matthias Kissing zu kämpfen gehabt. Mit sich und seiner unbefriedigenden Leistung sowie mit einer unsicheren Schiedsrichterin, mit der er einen Ballwechsel zuvor gerade erst lange über eine knappe Entscheidung diskutiert hatte. Nachdem die Unparteiische damit Öl in Kissings Unzufriedenheitsfeuer gegossen hatte, brodelte es in ihm.

Obwohl Matthias Kissing in seinem Gemütszustand die Gelegenheit zu gerne für sich ausgenutzt hätte, besann er sich, drehte sich um und zeigte unmissverständlich an: Der Ball war gut. Auch der nächste Ballwechsel endete ähnlich knapp, wieder unerreichbar für Kissing. Er fluchte über so viel Glück seines Kontrahenten, dem im ersten Satz überhaupt nichts gelungen war – und zögerte jetzt keine Sekunde mit seiner Entscheidung, die Alexander Schmitz fünf Satzballer bescherten. „Ich hatte mir in diesen Momenten gedacht: Wenn ich jetzt fair bleibe und die Situation nicht ausnutze, wird mein Gegenüber später hoffentlich genauso fair sein“, sagte Matthias Kissing später. Tatsächlich ging das Duell ohne weitere Diskussionen zu Ende, weil der Solinger und Alexander Schmitz den dritten Satz sportlich über die Bühne brachten.

Zweifache Belohnung

Matthias Kissing belohnte sich an diesem September-Tag zum einen selbst, indem er mit seiner fairen Geste seine Ruhe während des Matches wiederfand, es letztendlich sicher gewann und damit einen richtungweisenden Punkt zum 7:1-Gesamterfolg des STC Blau-Weiß Solingen beisteuerte. Zum anderen wurde das Badminton-Talent gestern im Rahmen des Sportempfangs des Solinger Sportbundes als Vorbild mit dem von der Bergischen Krankenkasse (BKK) gestifteten Fairnesspreis ausgezeichnet.

Der 20-Jährige war ganz überrascht, dass sein Name genannt



Hartmut Lemmer (r.) überreichte Badminton-Spieler Matthias Kissing im Rahmen des Empfanges des Solinger Sportbundes den Fairnesspreis 2009. FOTO: ANJA TINTER

INFO

Fairnesspreis

Matthias Kissing ist der vierte Sportler, der mit dem 2006 ins Leben gerufenen Fairnesspreis geehrt worden ist. Die mit 500 Euro dotierte Auszeichnung erhielten zuvor der Eiskunstlauf-Trainer **Ulf Jagals** (2006), die Degenfechterin **Annika Seher** (2007) und die Handballer der CII-Jugend der **SG Solingen BHC** (2008).

wurde. Lutz Lichtenberg hatte Matthias Kissing unter der Vorwand in das alte Ohligser Rathaus gelockt, dass dieser den STC Blau-Weiß im Rahmen seiner Mitarbeit im Vorstand repräsentieren sollte. In einem kleinen Interview mit Stefan Ganten, dem Marketing-Chef der Bergischen Krankenkasse, gab sich Kissing bescheiden und realistisch: „Die Schiedsrichter im Badminton machen ihren Job nur als reines Hobby, da passieren Fehlentscheidungen einfach.“ Fairness sei daher eine Selbstverständlichkeit.

Norbert Feiths „Grausamkeiten“

(grad) Eine bessere Vorlage hätte Hartmut Lemmer dem neuen Oberbürgermeister für dessen Antrittsrede beim Sportempfang des Solinger Sportbundes nicht geben können. Der Sportbund-Präsident hatte Norbert Feith eingeladen, die „Ziele meiner Amtszeit“ zu präsentieren, „einschließlich aller Grausamkeiten“.

Vor den Vertretern aus den diversen Solinger Sportvereinen sowie Politik und Verwaltung bezogen sich Norbert Feiths erste Worte dann auch auf den Zwang, ab 2013 45 Millionen Euro pro Jahr einsparen zu müssen. „So einen Luxus wie die Kunstrasenplätze werden wir uns nicht mehr leisten können. Und der Klingenbad-Umbau fällt kleiner aus als gewünscht.“ Von daher stelle sich in Zukunft die Frage: „Was ist wichtig, und was nicht?“ Dass trotz der finanziellen Situati-

on etwas zu bewegen sei, zeigen die Projekte am Dorperhof oder auf den Freisportanlagen sowie beim Bau der Umkleidehäuser, wo sich Vereine bei der Pflege und Reinigung oder der Finanzierung einbringen.

In seiner Anschlussrede knüpfte Hartmut Lemmer dort an und forderte die Verwaltung auf, auch die Vereine ernst zu nehmen, wenn sie mit Ideen kommen und für die Umsetzung ihr Tafelsilber verscherbeln wollen – so wie es die TSG Solingen bei den Planungen einer eigenen Halle oder der TSV Aufderhöhe bei der Suche nach einer Alternativlösung für die zwangsgeschlossene Sportstätte an der Gillicher Straße tun. Der Sportbund-Präsident schloss den offiziellen Teil mit der Bitte an die Sportvereine, weiterhin Arbeit für die Gesellschaft zu leisten: „Es lohnt sich immer noch“.